

Das Sekretariat lud Parteisekretäre und Betriebsleiter ein, beriet mit ihnen die Erfahrungen und vergab an die Genossen abrechenbare Parteaufträge mit dem Ziel, in weiteren Betrieben zu einer hohen Dekadenkontinuität zu gelangen. Wie diese Parteaufträge verwirklicht werden, darüber wird in der Stadtbezirksleitung, ihrem Sekretariat sowie ihrem Parteiaktiv periodisch Rechenschaft gegeben.

Nach der 11. Tagung des ZK zeigt sich die Notwendigkeit, diese Erfahrungen noch konsequenter auf jene Betriebe zu übertragen, die unkontinuierlich produzieren. Das geschieht am wirksamsten, wenn die Kreisleitungen den Grundorganisationen dabei an Ort und Stelle helfen und nie die Kontrolle vernachlässigen.

Ein weiterer Weg, der sich in der politischen Führungstätigkeit bewährt, besteht darin, das Entstehen anwendbarer Erfahrungen planmäßig zu organisieren. Bezirks- oder Kreisleitungen helfen ausgewählten Grundorganisationen, aus den Beschüssen richtige Schlussfolgerungen für ihren Bereich zu ziehen und ein Beispiel zu

schaffen, wie die Parteiarbeit den neuen Anforderungen entsprechend geleistet werden muß, um den notwendigen ökonomischen Leistungsanstieg zu erreichen. Die dabei angewandten Methoden und die erzielten Ergebnisse werden gewissenhaft studiert und verallgemeinert.

So hat die Bezirksleitung Potsdam, um ungerechtfertigte Differenziertheit in der landwirtschaftlichen Produktion zu überwinden, vier Führungsbeispiele geschaffen — in der LPG (P) Wulfersdorf hinsichtlich der Ackerkultur und agromischen Disziplin, in der LPG (P) Mittenwalde in bezug auf die volle Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, in der LPG (T) Pessin für die Rationalisierung und für die Senkung der Tierverluste sowie in den LPG des Bereichs Oehna für die Tätigkeit des Kooperationsrates. Das hat nichts mit Paradebeispielen zu tun. Vielmehr geht es hier darum, planmäßig ein hohes Niveau in der Arbeit einer Grundorganisation mit dem Ziel zu schaffen, andere Grundorganisationen auf ein ebenso hohes Niveau zu bringen.

Eine beispielhafte „Schule der besten Erfahrungen“

Von einer Reihe von Kreisleitungen wird mit guten Resultaten die „Schule der besten Erfahrungen“ genutzt. Charakteristisch für sie ist, Erfahrungen an Ort und Stelle, am praktischen Beispiel, von jenen vermitteln zu lassen, die sie gesammelt haben. Konsultationsstützpunkte oder direktes Anleiten durch Vorträge ist oft damit gekoppelt.

So hat die Stadtleitung Karl-Marx-Stadt 1979 eine solche „Schule der besten Erfahrungen“ veranstaltet. Die Absicht war, überwiegend an Partei- und Wirtschaftsfunktionäre wichtiger Betriebe Erkenntnisse über die politische Füh-

rung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die WAO und moderne Formen der Organisation der Produktion zu vermitteln. Auf diese Weise sollte das politische Verantwortungsbewußtsein dieser Kader erhöht werden, vorurteilsfrei und rasch gute Erfahrungen verbindlich zu übernehmen, damit der eigene Beitrag der von ihnen geleiteten Arbeitskollektive zum ökonomischen Leistungsanstieg der DDR deutlich wächst.

Im Forschungszentrum des Werkzeugmaschinenbaus wurde zum Beispiel der „Niveaupatz Technologie“ als Hilfsmittel und Bewertungs-

maßstab zur sachlich-kritischen Analyse der Elemente des Reproduktionsprozesses studiert. Im Stambetrieb des Fritz-Heckert-Kombinates gab es viel für die Rationalisierung in produktionsvorbereitenden Abteilungen zu lernen. Wie mit der saldierten Wettbewerbsabrechnung Verlustzeiten radikal vermindert werden können, bewiesen die Genossen des VEB Drahtziehmaschinenwerk Gröna und des VEB Wirkmaschinenbau. Über den Eigenbau von Rationalisierungsmitteln in einem zentralen Sondermaschinenbau konnte der VEB Textima Nachahmenswertes vorweisen. Inhalt, Ziel und Ergebnisse der Arbeit mit Intensivierungsverträgen legten die Genossen des VEB Numerik dar.

Die Stadtleitung Karl-Marx-Stadt hat aber nicht nur auf diesem Wege fortgeschrittene Erfahrungen verbreitet, sie hat am Jahresende auch kontrolliert, was dabei Abrechenbares herausgekommen ist.

Die Spuren der „Schule der besten Erfahrungen“ sind in zahlreichen Kampfprogrammen von Parteiorganisationen sichtbar. Kein Wunder, daß die Genossen wünschen, diese bewährte Form des Vermittels von Erfahrungen auch 1980 fortzusetzen. Soweit das Karl-Marx-Städter Beispiel.

Nun gibt es kaum ein Kampfprogramm einer Parteiorganisation, welches nicht vom 80er Schrittmaß spricht und die Aufgabe enthält, bewährte und neue Arbeitserfahrungen zu studieren und zu nutzen. Andererseits läßt sich aber auch nicht übersehen, daß es damit zügiger vorangehen könnte. Wo liegen die Ursachen dafür, daß dieser dem Sozialismus „heimische Rohstoff“ nicht besser genutzt, dieser unerschöpfliche Schatz der besten Arbeitserfahrungen nicht rascher Allgemeingut wird?

Bedenken wir: Wieviele Erfah-